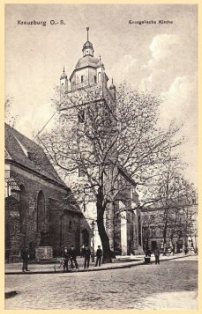
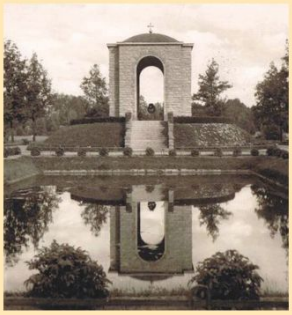
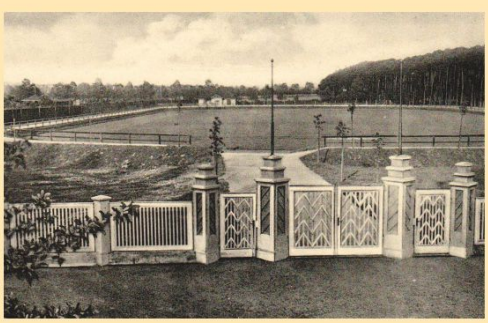
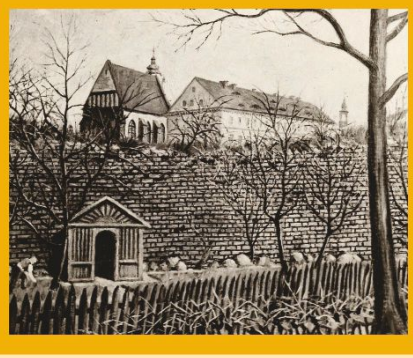
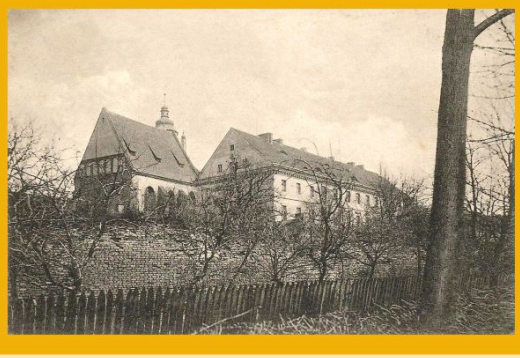
STADTRUNDGANG ZU DENKMÄLERN VON KREUZBURG.



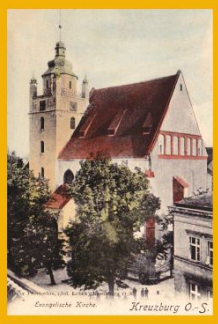


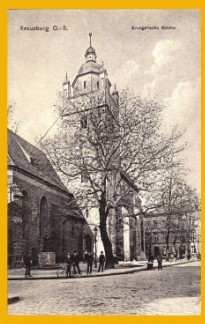


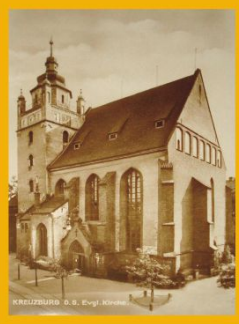



1 STADTMAUERN

Die Wehrmauern in Kreuzburg wurden in mehreren Etappen gebaut. Die Erddämme wurden im Jahre 1396 und die Mauern an der Wende 15/16 Jhs. errichtet. Im unteren Teil wurden die Mauern aus Findlingssteinen und im oberen Teil aus Ziegelsteine im gotischen Stil gebaut. Die Wehrmauern umgaben die Stadt von drei Seiten: vom Süden, vom Osten und vom Westen. Im Norden bestand die natürliche Verteidigung aus sumpfigem Gelände und einer Holzpalisade, die auf einen Erddamm errichtet wurde. In die Stadt konnte man durch das deutsche Tor (an der aktuellen Straße Mickiewicza) und das polnische Tor (an der aktuellen Straße Krakowska) gelangen. Keines der Tore ist erhalten geblieben. Der am besten erhaltenen Teil der Stadtmauer befindet sich an der Südseite der Stadt. Hier kann man auch die Vertiefung als Reste des alten Burggrabens erkennen. Dort befindet sich auch ein Loch in der Mauer, das von einem Segmentbogen umgeben ist, unter dem das Wasser für die ehemalige Burgmühle hindurchfloß. Ein Teil der Stadtmauer ist auch im Osten in der Nähe des ehemaligen Schlossturms erhalten geblieben.





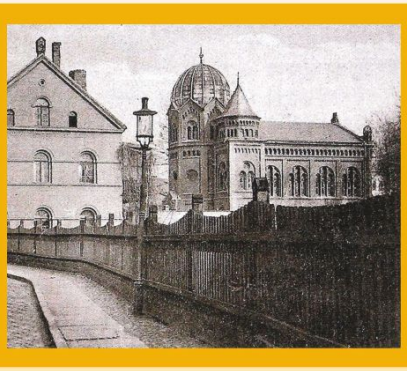
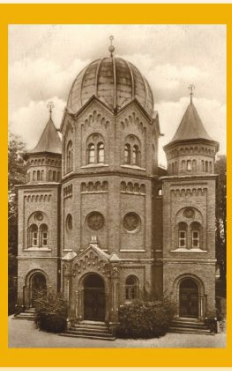


2 DIE EVANGELISCHE ERLÖSERKIRCHE (SALVATORKIRCHE)

Die erste Holzkirche wurde bereits 1298 erwähnt. Der heutige Kirchenbau besteht aus einem Presbyterium aus dem 13. Jahrhundert und einem Kirchenschiff aus dem 14. Jahrhundert. 1527 wurde die Kirche von den Protestanten übernommen und sie ist mit einer kurzen Pause in den Jahren 1700-1707 bis heute in ihrem Besitz. Infolge häufiger Brände wurde die Kirche mehrmals zerstört und wiederaufgebaut. Das tragischste Feuer in der Geschichte von Kreuzburg ereignete sich am 23. April 1737, das fast die gesamte Stadt zerstörte. Der örtliche Pastor Adam Thuler: beschrieb in seiner Chronik die Große Katastrophe wie folgt:
„Am dritten Ostertag kurz nach Mitternacht wurde die gute Stadt Kreuzburg nach dem Willen des allmächtigen Gottes von dem schrecklichen Feuer des Himmels heimgesucht, das die ganze Stadt in zwei Stunden zerstörte, ohne die Möglichkeit zu retten, die geliebte Kirche, das Pfarrhaus und die Schulen in Asche verwandelte. Die Menschen konnten nicht viel oder gar nichts von ihrem Hab und Gut retten. Am zweiten Ostertag feierten wir den letzten Gottesdienst in der Stille des Herrn, aber der dritte Feiertag wurde zum Tag der Trauer. (...) Von Glocken, Bänken, schönem Chorraum ist nichts mehr übrig - alles ist zu Asche geworden”.
Nach diesem großen Brand wurde das Innere der Kirche gründlich umgebaut. Der heutige Innenraum der Kirche wurde von dem Breslauer Bildhauer Leopold Jaschke in den Jahren 1750-1760 gestaltet. Altar, Kanzel, Taufbecken und Orgel wurden im Rokoko - Stil gefertigt, der von Weiß und Gold dominiert wird. In den Jahren 1795- 1797 wurde das Obergeschoss des Turms aufgesetzt und 1806 eine Uhr montiert. In den Jahren 1708 - 1769 diente der Platz um die Kirche als Friedhof.
Ende der 1980er Jahre wurde die Stiftung „Kluczborskie Wieczory Muzyczne“ (Die Kreuzburger Musikabende) gegründet, dank der jedes Jahr von Mai bis September Orgelkonzerte mit Beteiligung berühmter in- und ausländischer Musiker in der Kirche stattfinden.

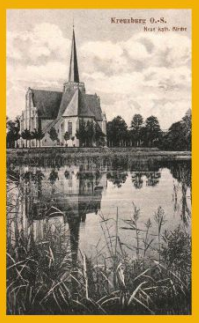
3 MARKT - RATHAUS

Das erste Rathaus wurde wahrscheinlich Anfang des 15. Jhs. erbaut. Das Rathaus brannte während des großen Stadtbrandes am 23. April 1737 ab. Nach dem Brand wurde das Gebäude aufgrund des preußisch-österreichischen Krieges von 1740 bis 1741 erst 1752 unter Verwendung der erhaltenen Fragmente wieder aufgebaut. An das Rathaus grenzten 12 Krämerhäuser, die in zwei Reihen zu jeweils 6 Gebäuden angeordnet waren, die von den Einheimischen wegen ihrer Höhe und Monumentalität in Anlehnung an die Bibel die „Zwölf Apostel“ genannt wurden. Am 25. Juni 1925 zerstörte ein Feuer den größten Teil des Baukomplexes, nur das Gebäude des Rathauses und vier angrenzende Häuser blieben erhalten. Durch das Feuer verloren drei Menschen ihr Leben. Die vier am wenigsten zerstörten Häuser wurden im Jahr 1926 nach dem Entwurf des Stadtarchitekten Alfred Lenz wiederaufgebaut. Der Bereich der 8 abgerissenen Brandruinen wurde in den Stadtplatz verwandelt. Die Westfront der verbliebenen Häuser erhielt einen mit einer Terrasse versehenen Arkadenvorbau. Im Giebel oberhalb der Terrasse befindet sich ein Relief, das das Rathaus mit seinen barocken Krämerhäusern vor dem Brand zeigt. In den Jahren 2011- 2012 wurde das Rathaus renoviert und zugleich die Sanierung des Marktplatzes durchgeführt. Während der Renovierung im Juli 2012 wurden in der Turmspitze des Rathausturms die Unterlagen über Bau und Umbau des Rathauses gefunden (die Unterlagen stammen aus den Jahren 1752, 1858 und 1926). Dank dieser Unterlagen ist die genaue Geschichte des Rathauses in den Jahren 1737 - 1926 bekannt.

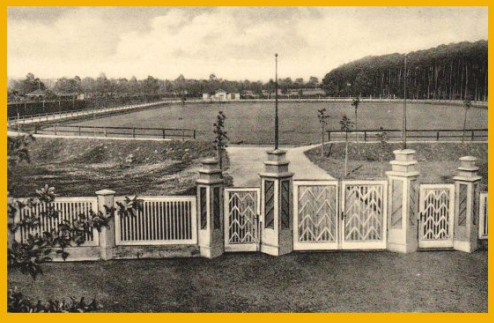
4 DIE EHEMALIGE JÜDISCHE SYNAGOGE

Im 19. Jahrhundert machten die Juden in Kreuzburg etwa 10% der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Die erste Synagoge wurde 1856 in Kreuzburg in einem Privathaus eingerichtet. Es stellte sich jedoch heraus, dass es für Anhänger des Judentums zu klein war. Dann wurde beschlossen, eine Synagoge zu bauen. Die feierliche Eröffnung fand am 15. September 1886 durch den Rabbiner Dr. Munz aus Gliwice statt. Die Synagoge wurde im romanisch-maurischen Stil nach dem Entwurf des Bezirksbaumeisters Friedrich erbaut. Ein charakteristisches Element der Synagoge waren eine große Kuppel über der Fassade und zwei kleinere Türme mit spitzen Dächern. Der Davidstern war auf der Kuppel angebracht. Das Gewölbe der Hauptgebetshalle bestand aus Holz, das mit Gemälden geschmückt war. Das Gebäude existiert nicht mehr. Während der „Kristallnacht" vom 9. bis 10. November 1938 zu Beginn der Judenpogrome im Deutschen Reich wurde die Synagoge in Brand gesteckt. Dann wurden die Überreste der verbrannten Synagoge abgerissen.



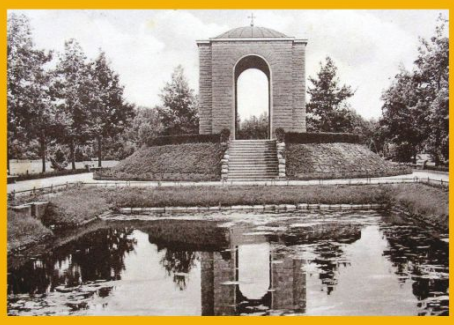
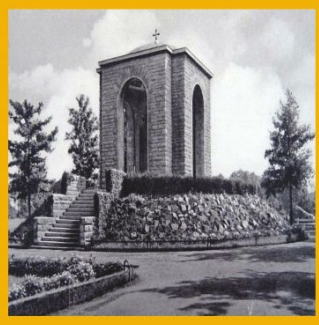
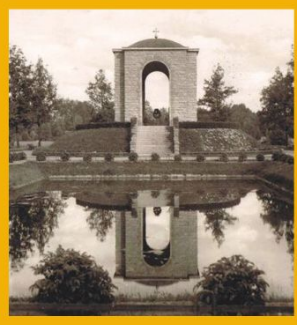
5 DIE MUTTER GOTTES KIRCHE

Die Kirche wurde in den Jahren 1911 - 1913 im neugotischen Stil nach dem allgemeinen Konzept der Breslauer Kreuz-Kirche errichtet. Die Initiatoren des Projekts waren Oskar Hossfeld und Carl Schabik. Die Bauarbeiten wurden von Thomas Skaletz geleitet. Die Fundamentarbeiten für die Kirche begannen im November 1910. Im September 1911 wurden der Dachstuhl und der 25-Meter hohe Turm installiert. In den Jahren 1912-1913 wurde das Innere der Kirche eingerichtet. Die Holzstände und Bänke wurden von Tischlern aus Żórawina bei Breslau angefertigt. Der Hauptaltar mit reichen Holzschnitzereien und einer Kanzel wurde in einer Schreiner-Werkstatt in München angefertigt. Dagegen stammen die Seitenaltäre vom Erfurter Bildhauer Frilhase, und die schönen Buntglasfenster mit den Heiligenfiguren aus der Werkstatt von Linnemann aus Frankfurt am Main. Die 32-stimmige Orgel wurde vom berühmten Orgelmeister Wilhelm Sauer gebaut. Die feierliche Einweihung der Kirche nahm am 1. Juni 1913 Kardinal Jerzy Kopp aus Breslau vor.. Von den drei im Jahre 1911 installierten Glocken blieb in der Kirche eine Glocke übrig, da die übrigen um 1943 für Rüstungstwecke ausgebaut und abgeliefert werden mußten.



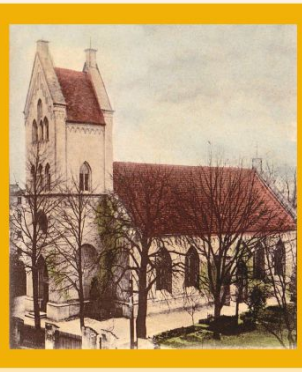
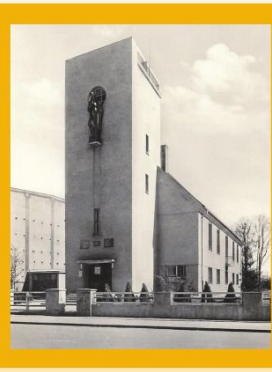
6 DER STADTPARK

Der Stadtpark in Kluczbork wurde Ende des 19. Jahrhunderts angelegt. Die Fläche des Parks beträgt 22,3 ha. Der Park geht nahtlos in das Waldgebiet über. Der Stadtpark wurde 1976 in das Denkmalregister eingetragen. In den Jahren 2009/2010 wurde der Stadtpark gründlich saniert.
Im Stadtpark wurden etwa 200 Pflanzenarten gefunden. Unter den Bäumen sind Eichen und Linden die zahlreichsten hier, aber man kann hier auch Exemplare seltenerer Bäume sehen, wie z. B. japanischen Ginkgo, japanischen Kuchenbaum, Amberbaum und chinesischen Urweltmammutbaum. Darüber hinaus verfügt der Park über Rhododendren, Azaleen, japanische Strauchspieren und Buchsbäume. Es gibt auch eine Blumenwiese im Park mit Kornblumen, Mohnblumen und Nelken.
In der Nähe des Stadtparks befand sich ein städtisches Schwimmbad. Der Schwimmbadkomplex wurde am 8. Juni 1918 eröffnet. Das Schwimmbad wurde in den 1990er Jahren stillgelegt. An seiner Stelle wurden ein Sportplatz mit Kunstrasen, ein Skatepark, ein Open-Air-Fitnessstudio und Bodentrampoline gebaut.
Das 1927 eröffnete städtische Stadion grenzte an den Badebereich. Der Sportkomplex bestand aus einem Fußballfeld, einer Aschenbahn, zwei Weitsprunggruben, einer Hochsprunganlage und einem Kugelstoßkreis. Die Spieler konnten auch voll ausgestattete, moderne Umkleidekabinen nutzen. Derzeit ist das Stadion die Hauptsportbasis des Fußballklubs MKS Kluczbork.

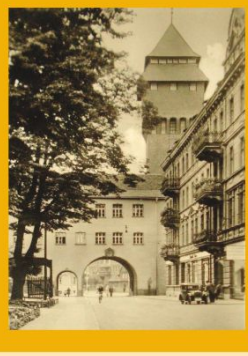
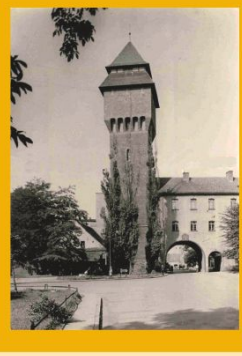
7 GLORIETTA

Glorietta ist ein Heldendenkmal für die im Ersten Weltkrieg verstorbenen Einwohner von Kreuzburg. Das Denkmal wurde vom Architekten Hans Mühlfeld aus Lippstadt in Westfalen entworfen. Die Glorietta wurde auf einem künstlichen Hügel gesetzt. Das Denkmal besteht aus vier Kalksteinsäulen, die mit einer mit Kupferblech gedeckten Kuppel bedeckt sind, auf der früher eine vergoldete Kugel mit einem Eisenkreuz stand. Im Inneren des Gebäudes wurden an den Säulenwänden Platten aus Sandstein befestigt, auf denen die Namen der 448 im Ersten Weltkrieg verstorbenen Einwohner von Kreuzburg eingemeißelt wurden. Interessanterweise enthalten die meisten Familiennamen mit deutschen und polnischen Lauten auch französisch klingende Namen. Sie sind Nachkommen ehemaliger napoleonischer Soldaten, die sich im Kreuzburger Land niedergelassen hatten. Im Inneren unter der Kuppel ist eine Inschrift in deutscher Sprache vorhanden: „Im Kämpfen und Sterben, in Treue und Tat sind wir Eure Erben, Alles ist Saat". In die Kugel auf der Kuppel wurde eine Liste von Spendern gelegt, dank denen das Denkmal gebaut werden konnte. Die feierliche Enthüllung des Denkmals fand am 30. Oktober 1927 statt. An der Veranstaltung nahmen ungefähr 8.000 Menschen teil. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs wurden patriotische Feiern am Denkmal organisiert. Von hier aus marschierten die Einwohner von Kreuzburg mit brennenden Laternen stumm zum Kreuzburger Markt und zurück. Im Rahmen der Sanierung des Stadtparks im Jahr 2010 wurde die Glorietta grundlegend renoviert.

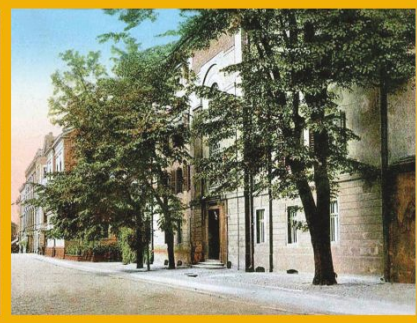
8 KATECHETISCHES HAUS (EHEMALIGE HEILIGE DREIFALTIGKEITSKIRCHE)

An diesem Ort existierte wahrscheinlich im Mittelalter die hölzerne Heilige Dreifaltigkeitskirche - auch Friedhofskirche - genannt. Die Kirche gehörte zur Pfarrei der Erlöserkirche. Im Jahr 1558 wurde die Kirche von den Protestanten übernommen. Im Jahr 1659 erfolgte eine Erweiterung der Kirche. Ab 1708 war die Kirche das Gotteshaus für die Katholiken. 1713 erhielt die Holzkirche Türme, 1725 - 1726 wurde sie nochmals vergrößert und das gesamte Gebäude mit einem Zaun umgeben. In 1823 wurde die Holzkirche durch eine dem Heiligen Petrus und Paulus geweihte massive Kirche ersetzt. Im Jahr 1929 wurde die Kirche von den Behörden gekauft und diente als Kapelle für Patienten der psychiatrischen Klinik. Im Jahr 1945 erlitt das Gebäude einen Brand. Die Kirche wurde in den 50-er Jahren des 20. Jhs. Wieder aufgebaut und ist heute ein katechetisches Haus. Neben der Kirche befand sich der älteste städtische Friedhof, der seit der Gründung der Stadt bis 1886 genutzt wurde.

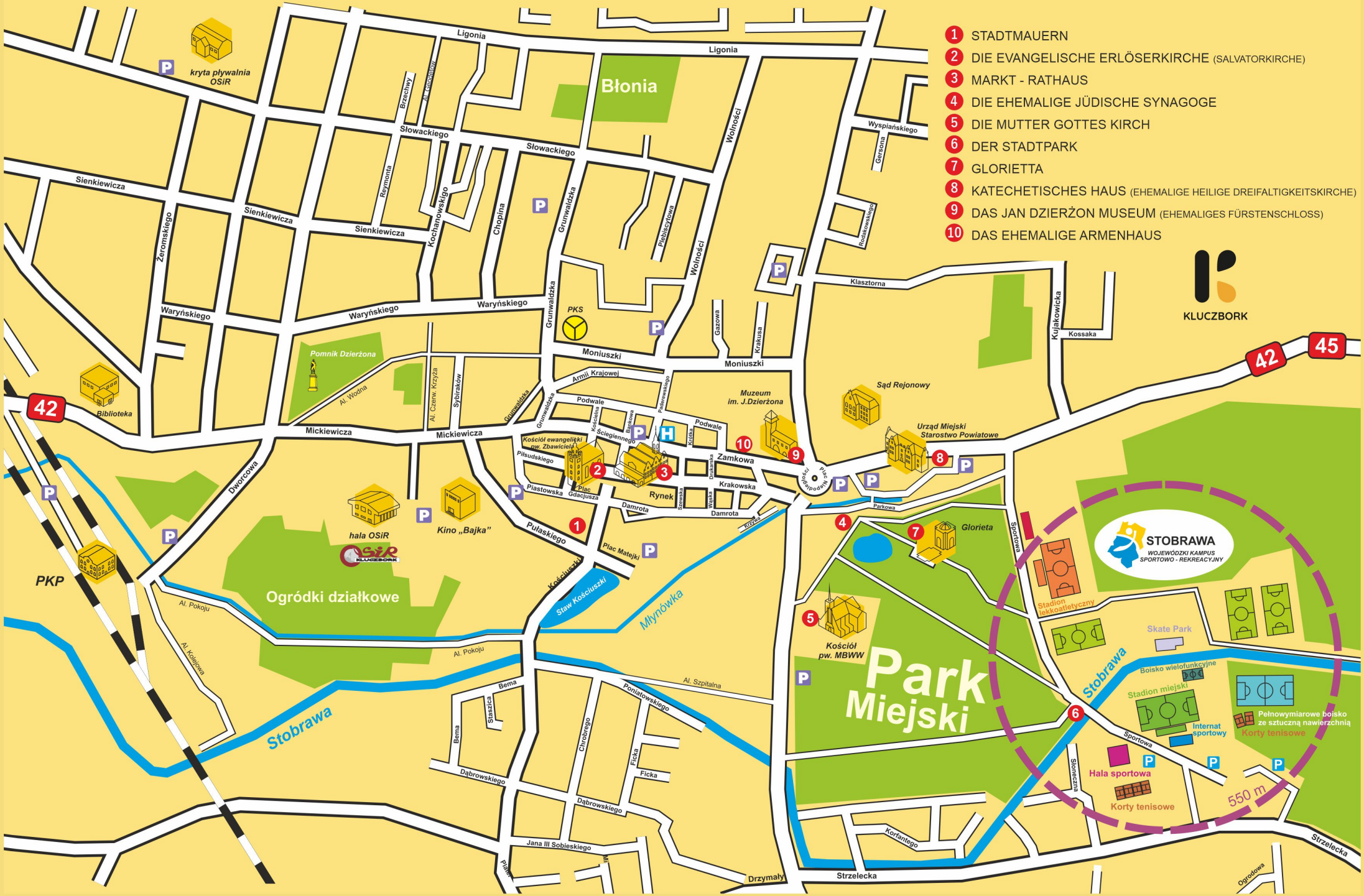



9 DAS JAN DZIERŻON MUSEUM (EHEMALIGES FÜRSTENSCHLOSS)

An der Stelle des heutigen Museums von Pfarrer Jan Dzierżon gab es bereits im 13. Jahrhundert einen Fürstenhof, der im 14. Jahrhundert durch einen massiven Schloßbau ersetzt wurde. Die älteste erhaltene Erwähnung in den Quellen über das Schloss stammt aus dem Jahr 1581. Die Fürsten von Liegnitz und Brieg, die damaligen Besitzer von Kreuzburg, bauten das Schloss 1590 in ein zweistöckiges Gebäude mit gotischen Fenstern um. Im Jahre 1720 wurde das Schloß als „kaiserliche Kammer" ausgebaut, in der die Domänenverwaltung untergebracht war. Im 19. Jahrhundert gab es ein Finanzamt und verschiedene Gerichte. Erst im Jahre 1854 bekam das Gebäude das dritte Stockwerk. Im Jahr 1907 wurde der ehemalige Schlossturm erhöht und zu einem Wasserturm umgebaut, der ein neues zweistufiges Zeltdach erhielt. Um die Straßenführung in diesem Teil von Kreuzburg zu verbessern und den Verkehr außerhalb der Stadtmauer zu leiten, wurde zwischen 1931 und 1932 ein gewölbter Schloßdurchbruch vorgenommen, durch den die Schloßstraße geführt wurde. Dazu mußte das vor dem Schloß stehende Salzmagazin abgerissen werden. Im Jahre 1959 wurde im Schloß das Jan Dzierżon- Museum als Filiale des Museums des Oppelner Schlesiens eingerichtet. 1962 wurde es in ein Regionalmuseum umgewandelt.



10 DAS EHEMALIGE ARMENHAUS

Das Gebäude entstand an der Stelle des ehemaligen Kommendegebäudes der Kreuzherren mit dem roten Stern, das während des Stadtbrands in den Jahren 1736-1737 zerstört wurde. 1776 gründete der preußische König Fryderyk II, der Große, eine Stiftung, deren Ziel es war, ein Gebäude zu errichten, das den Armen, Invaliden, Obdachlosen und Bettlern Unterkunft bot. Das klassizistische Gebäude wurde auf dem Areal eines länglichen Rechtecks errichtet mit zwei seitlichen Flügeln, die einen Grundriss ähnlich dem Buchstaben H bildeten. Der Architekt des Projekts war Carl Gotthard Langhans, der berühmte Architekt um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts (er entwarf u.a. das Brandenburger Tor in Berlin). Er leitete persönlich die Bauarbeiten. Die Eröffnungsfeier des Provinzialarmnenhauses fand am 23. Mai 1779 statt. Das Gebäude konnte ca. 500 Arme, Kranke, Behinderte und obdachlose Menschen unterbringen. Ab 1804 befand sich in dem Gebäude auch ein Krankenhaus. Infolge eines Feuers in 1819 wurde das Gebäude zum großen Teil zerstört. In den Jahren 1820-1823 wurde das Gebäude mit Änderungen und Vereinfachungen der Architektur wieder aufgebaut. Im Jahr 1874 wurde es in eine lokale psychiatrische Klinik umgewandelt. Am 14. Dezember 1939 wurde im Gebäude das erste Gefangenenlager für Offiziere in Schlesien Oflag VIII A Kreuzburg geschaffen. Im Jahre 1942 wurde es in das Lager Ilag umgewandelt, ein Lager für Internierte aus Staaten, die sich im Krieg mit dem Dritten Reich befanden. Das Lager funktionierte bis Januar 1945.

STADTRUNDGANG ZU DENKMÄLERN VON KREUZBURG.